

Prof. Dr. Susanne Busch

Dr. Dieter Röh (als Prof. an der HAW berufen seit 28.2.06)

Prof. Dr. Petra Strehmel

Prof. Petra Weber

Forschungsschwerpunkt

Evaluationsforschung im Sozial-, Gesundheits- und Bildungsbereich -
Effekte für Nutzerinnen und Nutzer

Nach der Diskussion im Fakultätsrat im April diesen Jahres sowie der Stellungnahme des Forschungsausschusses möchten wir unseren Antrag auf einen Forschungsschwerpunkt wie folgt neu fassen mit dem Ziel, unsere Fragestellung zu präzisieren und das Profil zu schärfen.

(a) Bündelung verwandter und aufeinander aufbauender Themenstellungen

Der Fokus des Forschungsschwerpunkts bezieht sich explizit auf Evaluation als Forschungsmethodik. Eine Profilierung ergibt sich aus den Leitlinien, denen Forschungsprojekte in diesem Schwerpunkt genügen sollen:

- **Evaluationsanlässe** sind *Veränderungen von Arbeitsformen in Organisationen* des Sozial-, Gesundheits- oder Bildungssystems (z.B. von außen induzierte Umsteuerungsprozesse, die Einführung neuer Maßnahmen, usw.)
- **Zielgruppen** der Maßnahmen sind Menschen, die durch eine spezifische *Vulnerabilität* gekennzeichnet sind und daher einen besonderen Förder- oder Hilfebedarf aufweisen (d.h. z.B. Kinder und Jugendliche, Menschen mit Migrationshintergrund, Menschen in prekären Lebenslagen, Menschen mit Behinderungen, rehabilitations- oder pflegebedürftige und kranke Menschen).
- **Evaluationskriterien** werden immer (aber nicht ausschließlich) aus der *Perspektive der NutzerInnen* entwickelt.
- Aus den **Ergebnissen** resultieren *Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Praxis im Interesse der NutzerInnen*.

Es geht uns also um die Evaluation neuer Konzepte und Maßnahmen in Organisationen und nicht um eine Bestandsaufnahme der Regelpraxis und auch nicht um die Evaluation von Kampagnen o.ä. Bei der Operationalisierung der Evaluationskriterien liegt der Schwerpunkt auf der Perspektive der Nutzerinnen und Nutzer aus vulnerablen Gruppen und nicht auf den Interessen der Geldgeber, Träger oder Zertifizierungsagenturen. Damit

soll der Versuch unternommen werden, eine subjektzentrierte Evaluationsforschung zu entwickeln.

Die Projekte im Forschungsschwerpunkt beziehen sich alle auf Entwicklungsprozesse in Einrichtungen des Sozial-, Bildungs- und Gesundheitswesens, die durch strukturelle bzw. inhaltliche Veränderungen bzw. Herausforderungen von Seiten der Aufsichtsinstanzen, der Kostenträger oder anderer Zuwendungsgeber ausgelöst wurden bzw. werden.

In dem Projekt in der **Behindertenhilfe** steht die Betrachtung des Prozesses der Veränderung äußerer Lebensbedingungen durch eine Umwandlung des Hilfeangebotes ‚Wohnen‘ im Mittelpunkt des Interesses. Hinweise auf gelungene oder misslungene Umsteuerungen in diesem Projekt, das u.a. das Ziel verfolgt, Selbstständigkeit und Selbstbestimmung behinderter Menschen in der Gesellschaft zu fördern, werden auf verschiedenen Ebenen erfasst: Sowohl die Veränderung der subjektiv empfundenen Lebensqualität als auch die Umgestaltung der sozialen Netzwerke von behinderten Menschen sowie die Einschätzung der Angehörigen und der zuständigen MitarbeiterInnen werden mithilfe standardisierter und offener Erhebungsinstrumente erforscht.

Im Projekt **Schuldnerberatung** geht es um die systematische vergleichende Analyse zweier unterschiedlicher Beratungsansätze in psychiatrischen Kliniken. Ziele dieser Beratungsansätze sind die Entschuldung der Patienten, damit verbunden die Wiedererlangung eines Zugangs zum Bankverkehr als Voraussetzung für andere Geschäftsbeziehungen (z.B. die Anmietung einer Wohnung) sowie die Entlastung von sozialen Beziehungen im Nahumfeld der Patienten (Partner, Familienangehörige, Freunde). Die resultierenden Nutzen sollen auf unterschiedlichen Ebenen erfasst und soweit möglich quantifiziert werden. Daraus soll ein optimiertes Handlungskonzept für die Beratung dieser spezifischen Zielgruppe abgeleitet werden, welches auch einen Beitrag zur weiteren Professionalisierung der Klinischen Sozialarbeit leisten könnte.

Im Bereich der **Kindertageseinrichtungen** wurde eine Steigerung der Qualität in Hamburg auf zwei Wegen versucht:

1. Durch einen Wechsel des Finanzierungssystem weg von einer institutionenbezogenen hin zu einer subjektbezogenen Förderung von Kindertageseinrichtungen durch „Kita-Gutscheine“ und

2. durch die Einführung von Bildungsempfehlungen für den Elementarbereich.

In den Teilprojekten dieses Projekts geht es um Konsequenzen aus dem Systemwechsel zum Kita-Gutschein für die Kinder und das pädagogische Angebot. bzw. um Effekte konkreter Programme zur Umsetzung der Hamburger Bildungsempfehlungen auf die Entwicklung der Kinder. Die Forschung konzentriert sich derzeit auf Sprachförderung und die Integration von Kindern ausländischer Herkunft.

Das Projekt, das sich der Entwicklung von **Modellen und Standards der integrativen Versorgung** im Bereich der Rehabilitation von Menschen mit motorischen Störungen zuwendet, zielt auf den Bereich der sekundären Prävention. Es sollen hier explizit Instrumente und Methoden entworfen, umgesetzt und evaluiert werden, die der Gesunderhaltung in der Arbeitswelt dienen. Im Zentrum des Forschungsinteresses steht demzufolge neben der Identifizierung von salutogenetischen Potenzialen in Betrieben eine Verstetigung von Arbeitsqualität fördernden und fordernden Bedingungen.

(b) Forschungsgruppe

Die Forschungsgruppe ist interdisziplinär zusammengesetzt und besteht aus den folgenden Mitgliedern:

Prof. Dr. Susanne Busch, Wirtschafts- und Gesundheitswissenschaftlerin

Dr. Dieter Röh, Sozialarbeits- und Gesundheitswissenschaftler,

Prof. Dr. Petra Strehmel, Psychologin, Erziehungswissenschaftlerin

Prof. Petra Weber, Diplom-Pädagogin, Pflegewissenschaftlerin

Gemeinsamkeiten in der Expertise der beteiligten Forscherinnen finden sich

- in spezifischen Zielrichtungen und Methoden der Evaluationsforschung
- in einem organisationswissenschaftlichen Bezugsrahmen, der neben den Interaktionen zwischen Fachkräften und Klientel und den Effekten für die NutzerInnen auch die organisationalen Rahmenbedingungen im Blick hat
- in der Diskussion von Konzepten zur Analyse von individuellen Entwicklungsprozessen (Salutogenese, Zufriedenheit, Bewältigung und Entwicklung).

Die Mitglieder sind jeweils zu gleichen Anteilen in Bezug auf die im Forschungsschwerpunkt vertretenen Berufsgruppen FachwissenschaftlerInnen (Röh und Weber) und

Bezugswissenschaftlerinnen (Busch und Strehmel). Sie verbinden die Departments der Fakultät Soziale Arbeit und Pflege, indem jeweils 2 ForscherInnen den unterschiedlichen Departments angehören. Das interdisziplinäre Team zeichnet sich zudem dadurch aus, dass einerseits umfangreiche praxisnahe Erfahrungen in das Team eingebracht werden können (insbesondere im Hinblick auf Projektentwicklung in Praxisfeldern der Pflege sowie klinischer Erfahrung mit in ihrer Gesundheit beeinträchtigten Menschen), andererseits langjährige forschungsorientierte Berufserfahrungen aus den Feldern der entwicklungspsychologischen Längsschnittforschung sowie der empirischen Sozialforschung eingebracht werden können. Die Antragsteller verfügen über umfangreiche Erfahrungen in der Programmevaluation und der Politikberatung. Die Zusammenarbeit der Forschungsgruppe hat sich darüber hinaus bereits in unterschiedlichen Forschungs-, Projekt- und Lehrkonstellationen bewährt.

(c) Gemeinsames Forschungsprogramm

Ziel des Forschungsschwerpunktes ist es, die Qualität für die NutzerInnen oder KlientInnen - Kinder, psychisch kranke, pflege- bzw. rehabilitationsbedürftige oder behinderte Menschen - zu sichern und weiterzuentwickeln. Im Verlauf der jeweiligen Forschungsprozesse, bzw. des Forschungsschwerpunktes wird dabei auch darauf zu achten sein, inwieweit negativen Auswirkungen von Veränderungsprozessen durch gezielte Interventionen gegengesteuert werden kann.

Der Forschungsschwerpunkt diskutiert Evaluationsansätze ausdrücklich in verschiedenen Arbeitsfeldern und interdisziplinär, er erarbeitet und verfeinert Standards für die Methodik. Er bringt sich einerseits in der forschungsmethodischen Diskussion ein (zum Beispiel auch Kongressen oder Symposien zur Evaluationsforschung) und wird hierüber in einschlägigen Fachzeitschriften publizieren. Gleichzeitig wirken die Forschenden in arbeitsfeldbezogenen Netzwerken mit.

(d) Eigene, überprüfbare Erfolgskriterien

- Erarbeitung von Evaluationskonzepten nach den angegebenen Leitlinien (s.o.)
- Formulierung von Empfehlungen für die Optimierung von Konzepten/Programmen an die Kooperationspartner
- Aufbau bzw. Mitwirkung in Netzwerken zur Evaluation und in den verschiedenen Arbeitsfeldern des Forschungsschwerpunkts.

Für die Fakultät Soziale Arbeit und Pflege ergeben sich aus dem Forschungsschwerpunkt folgende Vorteile:

- Der Forschungsschwerpunkt versteht sich als Beitrag zur Entwicklung forschungsbasierter Studiengänge an der Fakultät. Er signalisierte der Praxis zentrale (und nachgefragte!) Forschungskompetenzen der Fakultät in einem klar abgesteckten Rahmen: Eine enge Kooperation mit ZEPRA ist angefragt und wird konkretisiert.
- Aus sozialarbeitswissenschaftlicher Sicht stellt dabei insbesondere die kritische Sicht auf die in der Praxis und Versorgungslandschaft ablaufenden Umwandlungsprozesse und die damit verbundene Evaluation der Effekte für die NutzerInnen eine Herausforderung dar, indem zu zeigen ist, in welchem Verhältnis Vor- und Nachteile für die Betroffenen entstehen.
- Das Potenzial des Forschungsschwerpunkts für die Lehre liegt zum einen in der empirischen Methodik, und zum anderen in der Befähigung der Studierenden zur Weiterentwicklung der Praxis im Interesse der NutzerInnen vor dem Hintergrund der Analyse und Reflexion von Veränderungsprozessen in Organisationen im Spannungsfeld zwischen Politik und Praxis.

(e) Nachweis von Erfahrungen mit Drittmitteln und Transferprojekten (Auswahl):

Prof. Dr. Susanne Busch

Ambulantes Operieren

Sozialwissenschaftliche Evaluation des ambulanten Operierens in Tageskliniken (Bundesverband der Innungskrankenkassen), Finanzvolumen € 125.000.-

Gesundheitsberichterstattung

Diverse Beiträge zum Basisgesundheitsbericht, Spezialbericht: Verzahnung ambulanter und stationärer Versorgung (Statistisches Bundesamt), Finanzvolumen zusammen € 60.000.-

Finanzierungsalternativen der GKV

Notwendigkeit und Möglichkeiten eines Umbaus der Finanzierung in der gesetzlichen Krankenversicherung (Hans-Böckler-Stiftung), Finanzvolumen € 125.000.-

Forschungsverbund Public Health

„Lokale Versorgungskonzepte bei Pflege- und Hilfebedürftigkeit im Alter und bei Behinderung“, „Analyse kleinräumiger Versorgungsstrukturen und der Inanspruchnahme von Leistungen für Pflegebedürftige nach Einführung der Pflegeversicherung“; „Härtefallregelungen nach § 61f SGB V“ (Bundesministerium für Bundesministerium für Forschung und Technologie im Rahmen des Bayerischen Forschungsverbundes Public Health - Öffentliche Gesundheit) Finanzvolumen zusammen € 500.00.-.

Dr. Dieter Röh

Forschungsschwerpunkt „Entwicklung von Modellen und Standards der integrativen Rehabilitation“

Entwicklung und Evaluation einer betrieblichen Rehabilitation zur Verbesserung der gesundheitlichen Lage und des Wiedereintritts ins Arbeitsleben

Gefördert durch das nds. Vorab der Volkswagenstiftung im Volumen von € 800.000.-, Laufzeit 2002-2007

Prof. Dr. Petra Strehmel

"Kognitive Kontrolle im Krisensituationen: Arbeitslosigkeit bei Lehrern" Leitung Prof. Dr. Dieter Ulich, Dr. Karl Haußer, Finanzierung: Deutsche Forschungsgemeinschaft, ca. 250 000,-DM

Kinderbetreuung im Hochschulbereich

Deutsches Jugendinstitut, finanziert durch das BMBW, ca. 400 000,-DM

Kinderpanel am Deutschen Jugendinstitut

Projektleitung, finanziert durch das BMFSFJ, empirische Forschungskosten (ohne Personal) mehr als € 0,8 Mio.

Zweitspracherwerb von Anfang an – Evaluation eines Modellprojekts

finanziert vom Paritätischen Wohlfahrtsverband Hamburg, aus Mitteln der Behörde für Familie und Soziales, der FHH sowie der Ditze-Stiftung, Finanzvolumen € 17.500, Follow-up geplant)

Prof. Petra Weber

Dekubituscoaching 2

wissenschaftliche Begleitung eines Beratungsangebotes für Pflegebedürftige, pflegende Angehörige, Pflegekräfte und Ärzte, Projektleitung Prof. Dr. Wolfgang von Renteln-Kruse, Albertinen-Haus; finanziert durch das Bundesministerium für Familie Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), Finanzrahmen der HAW ca. € 60.000.-

PROQUA

wissenschaftliche Begleitung eines Qualitätsentwicklungsprojektes in ambulanten Pflegediensten des Landes Schleswig-Holstein, gefördert durch das Sozialministerium Schleswig-Holstein, Finanzvolumen € 110.000.-

(f) Sicherstellung der Durchführbarkeit:

(g) Kooperationspartner (Interessensbekundungen s. Anlagen)

- Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtsverbände Hamburg
- Asklepios-Klinik Hamburg Eilbek – Sozialdienst
- Asklepios-Klinik Hamburg-Nord – Sozialdienst
- Fachhochschule Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven: Entwicklung von Modellen und Standards der integrativen Versorgung im Bereich der Rehabilitation von Menschen mit motorischen Störungen
- Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaften, Landesverband Hamburg
- Hamburger Schulverein e.V.
- Kinderwelt Hamburg e.V.
- Kulturbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg
- Leben mit Behinderung e.V.
- Paritätischer Wohlfahrtsverband Hamburg e.V.
- Pro-Medig gGmbH des LBK Hamburg

(h) Die Forschungsgruppe ist bereit, andere interessierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu integrieren, die den Forschungsschwerpunkt bzgl. des Gegenstandsbereiches und der Methodik ergänzen und/oder erweitern können.

Hamburg, den 22. 5. 2006

Anhang: Beteiligte Projekte:

1. Veränderung der Lebensqualität von Menschen mit Behinderungen durch **Veränderung der Wohnform**: Evaluationsstudie zum Ausbau ambulanter Wohnformen bei "Leben mit Behinderung-Sozialeinrichtungen gGmbH"
(Prof.) Dr. Dieter Röh, Prof. Petra Weber

-> Seite 2
2. Evaluation der **Effektivität der Schuldnerberatung** für psychisch kranke Patienten der Asklepios Kliniken Hamburg Nord und Eilbek (EvaSPa-Studie)
(Prof. Dr. Susanne Busch)

-> Seite 5
3. **Qualitätsentwicklung** in Hamburger **Kindertageseinrichtungen**: Umsteuerung, Förderkonzepte und der Nutzen für die Kinder (Kita-QE)
(Prof. Dr. Petra Strehmel)

-> Seite 8
4. Forschungsschwerpunkt "Entwicklung von **Modellen und Standards der integrativen Versorgung** im Bereich der Rehabilitation von Menschen mit motorischen Störungen"
(Prof.) Dr. Dieter Röh

-> Seite 11

Die aufgeführten Forschungsvorhaben werden im Folgenden insbesondere im Hinblick auf die Synergien des beantragten Forschungsschwerpunktes kurz skizziert. Im Detail wird auf die vorliegenden Forschungsanträge, die mit Ausnahme des Projektes 2 über den Fakultätsrat an die Zentrale Kommission für Forschung der HAW gestellt wurden, verwiesen.

1. Veränderung der Lebensqualität von Menschen mit Behinderungen durch Veränderung der Wohnform - Evaluationsstudie zum Ausbau ambulanter Wohnformen bei "Leben mit Behinderung-Sozialeinrichtungen gGmbH"

Hintergründe des Forschungsvorhabens

Durch eine Zielvereinbarung zwischen der Behörde für Familie und Soziales als Kostenträger und den Leistungsträgern der Behindertenhilfe festgelegt, sollen bis 2010 ca. 30% der vollstationären Plätze innerhalb von Hamburg in ambulant betreute Wohnformen umgewandelt werden.

Diese sog. "Ambulantisierung" soll wissenschaftlich begleitet und evaluiert werden.

Zielsetzung und Methodik des Forschungsvorhabens

Mit Hilfe verschiedener Instrumente aus der Lebensqualitätsforschung und der Netzwerkforschung sowie eines eigenen Fragebogens wird der Prozess der "Ambulantisierung" begleitet.

Arbeitsplan

Zentrales Anliegen an die Evaluation sind die folgenden Fragen:

- 1) Erleben die NutzerInnen das Ziel der Umwandlung, nämlich ihnen mehr Selbstständigkeit und Selbstbestimmung und damit letztlich einen Zugewinn an Lebensqualität zu ermöglichen?
- 2) Verändert sich die Soziale Integration und das Soziale Netzwerk der Betroffenen?

Die zentrale Aktionsebene für die Schaffung guter Lebensbedingungen für Menschen mit Behinderungen ist das örtliche Gemeinwesen. Die Teilhabechancen, die Lebensqualität im Alltag und auch der Bedarf behinderter Menschen an professioneller Hilfe hängen davon ab, in welchem Maße die kommunale Infrastruktur im weitesten Sinne „barrierefrei“ gestaltet ist. Eine solche Barrierefreiheit bezieht sich dabei nicht nur auf bauliche Maßnahmen, sondern in ebenso deutlichem Maße auch auf die Frage der Integration in ein möglichst „normales“ Netzwerk aus Nachbarn, Freunden, Freizeitmöglichkeiten etc. Daher ist die Frage bedeutsam, in welcher Form sich durch das ambulant betreute Wohnen das subjektive Erleben der behinderten Menschen bzgl. ihrer sozialen Integration und der sozialen Netze verändert.

- 3) Welchen Einfluss haben MitarbeiterInnen, Angehörige bzw. gesetzliche BetreuerInnen auf die Entscheidung bzw. Umzugsmotivation?

Es ist davon auszugehen, dass die Einstellung von MitarbeiterInnen, die bisher die Unterstützungsleistungen für die behinderten Bewohner erbringen ebenso wie die Haltung (Ängste, Hoffnungen) der Angehörigen und der gesetzlichen BetreuerInnen maßgeblichen Einfluss auf die Erwartungen und das subjektive Erleben der von einem Wohnraumwechsel und veränderten Hilfeleistungen Betroffenen Menschen hat. Insofern ist für eine vergleichende Studie über die Lebensqualität diese Perspektive einzubeziehen.

Alle drei Fragen zusammen ergeben ein gutes Maß für die Frage nach der Lebensqualität.

Evaluation hat drei Funktionen für den Projektverlauf zu erfüllen:

- Die Evaluation hilft das Programm zu stabilisieren,
- bei auftretenden Problemen zeitnah gegen zu steuern und
- am Ende des Projektes Aufschlüsse über die Übertragbarkeit der getroffenen Maßnahmen für weitere Trägereinrichtungen zu geben.

Zur Erhebung der notwendigen Daten werden unterschiedliche Instrumente zur Anwendung kommen. Bei den behinderten Menschen werden zwei Instrumente, die Netzwerkkarte und ein Fragebogen, bei den MitarbeiterInnen, Angehörigen und gesetzlichen BetreuerInnen ein identischer Fragebogen eingesetzt.

Für die Datenauswertung werden zum einen die Veränderungen in den Problemlagen der behinderten Menschen zu analysieren sein. Dies erfolgt aus der Perspektive der unterschiedlichen Akteure in diesem Geschehen. Zum andern sollen „Beispiele guten Gelingens“ identifiziert werden, um so die Aspekte herausfiltern zu können, die den „Umzug“ im Erleben der NutzerInnen und ihres privaten wie professionellen Umfeldes zum Erfolg werden ließen. Es können bereits während der Laufzeit des Projektes ggf. Merkmale identifiziert werden, die zu einer für alle Seiten befriedigenden Situationseinschätzung beitragen.

Stand des Forschungsvorhabens

Das Forschungsvorhaben wurde im März diesen Jahres begonnen.

Weitere Bearbeitungsschritte:

Der Evaluationszeitraum reicht von April 2006 bis Ende 2009.

Die NutzerInnen (Bewohner, Angehörige und MitarbeiterInnen werden zu drei Zeitpunkten befragt:

- vier bis sechs Wochen vor dem geplanten Umzug (t1),
- spätestens sechs Monate nach dem Umzug (t2)
- ein Jahr nach der veränderten Wohnform (t3).

Die Datenauswertung und die Rückmeldung der Ergebnisse und Erkenntnisse an den Träger erfolgt kontinuierlich, wenn entsprechend auswertbare Datensätze vorhanden sind.

Projektleitung/mitarbeiter

Dr. Dieter Röh (berufen seit dem 28.02.2006 auf eine Professur für Fachwissenschaft Soziale Arbeit an der HAW Hamburg, Fakultät Soziale Arbeit und Pflege, Studiendepartment Soziale Arbeit), Prof. Petra Weber (HAW Hamburg, Fakultät Soziale Arbeit und Pflege, Studiendepartment Pflege&Management).

Kooperationspartner

Leben mit Behinderung gGmbH/Hamburg.

Drittmittel

Es liegt eine Kalkulation vor, mit Drittmittelgebern wird z.Zt. gesprochen. Initiativmittel für den Beginn des Projektes werden von Leben mit Behinderung gestellt. Genaue Zahlen werden nachgereicht.

Laufzeit

April 2006 – April 2010

Bezug zum Forschungsschwerpunkt

Veränderte Finanzierungsstrategien in der Behindertenhilfe in Hamburg führen dazu, dass ein nicht unerheblicher Anteil der z.Zt. noch in stationären Einrichtungen lebenden behinderten Menschen zukünftig in der eigenen Häuslichkeit mit ambulant erbrachter Unterstützung leben wird. Das Erkenntnisinteresse des Projektes liegt in den Veränderungen der subjektiven und objektiven Lebensqualität der behinderten Menschen in einer Längsschnittstudie.

Kooperationen innerhalb des FSP

Interdisziplinäres Projekt unter primärer Beteiligung der AntragstellerInnen Röh und Weber, Einbezug der methodisch-empirischen Expertise der Kollegin Strehmel, ein fachlich inhaltlicher Austausch bzgl. alternativer Wohnformen erfolgt mit der Kollegin Busch, die sich im Kontext von Dementenwohngemeinschaften mit dieser Thematik näher befasst hat.

2. Evaluation der Effektivität der Schuldnerberatung für psychisch kranke Patienten der Asklepios Kliniken Hamburg Nord und Eilbek (EvaSPa-Studie)

Hintergründe des Forschungsvorhabens

Die Reemtsma-Stiftung hat für einen dreijährigen Förderzeitraum ein Modellprojekt zur Integration der Schuldnerberatung in die Therapie von psychisch Kranken der Asklepios-Klinik Hamburg Nord finanziert. Für eine Evaluation dieses Modellvorhaben hat sie jetzt finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt, die über die promedig gGmbH (für Forschungsfragen zuständige gemeinnützige Tochter des LBK Hamburg) an die Projektleitung vergeben wurde. Da in der Asklepios-Klinik Hamburg Eilbek aktuell ebenfalls eine durch einen Verein finanzierte Schuldnerberatung für psychisch Kranken angeboten wird, stellt sich die Frage nicht nur der Evaluation eines derartigen Angebotes an sich vorzunehmen, sondern darüber hinaus einen vergleichenden Aspekt beider Beratungsansätze zu integrieren. Schuldnerberatung in dieser Form gehört nicht zum regelhaften sozialtherapeutischem Leistungsangebot einer stationären Einrichtung, auch die Psych_PV sieht hier wenig Spielraum.

Um die Relevanz dieses Angebotes im gesamttherapeutischen Angebot zu verdeutlichen und um eine umfassende Analyse der Auswirkungen auf Nutzerseite vorzunehmen, wurde die Evaluationsstudie vergeben.

Zielsetzung und Methodik des Forschungsvorhabens

Einerseits sollen u.a. eine vergleichende Analyse der Beratungsansätze und die daraus resultierenden möglichst quantifizierbaren Ergebnisse in den beteiligten Kliniken erfolgen. Zum anderen soll ein Konzept für eine umfassende multiperspektivische Nutzenanalyse erarbeitet werden. Hierbei wird, ohne zunächst auf detaillierte quantifizierte Analysen eingehen zu können, die Schuldnerberatung einer umfassenden deskriptiven Untersuchung unterzogen, die Aussagen hinsichtlich der mittelbaren und unmittelbaren Effekte auf die Nutzerinnen zulässt. Diese Fragestellung ist in sofern höchst aktuell, da einerseits die Betroffenen oftmals bedingt oder ergänzend durch die Schuldenproblematik einen hohen Leidensdruck haben und andererseits bei den beteiligten Einrichtungen Konsens besteht hinsichtlich der Relevanz eines derartigen Angebotes im Rahmen der Klinischen Sozialarbeit. Soziale Exklusion und eine Verschlechterung der psychosozialen Lebenslage der Patienten sind dann zu erwarten, wenn die soziomateriellen Probleme nicht schon frühzeitig, präventiv und nachhaltig gelöst werden. Die Ergebnisse der Evaluation können aus Sicht der Klinischen Sozialarbeit einen wesentlichen Beitrag zu ihrer professionellen Entwicklung leisten, da im Hilfeprozess klassische Elemente der Sozialen Beratung und Diagnostik mit feldspezifischen Adaptionen an die besondere psychische und soziale Situation der Patienten verbunden werden müssen. Die Evaluation wird sich damit nicht nur auf quantifizierbare Erkenntnisse sondern darüber hinaus auch auf methodische Fragen erstrecken und erste Hinweise für eine eigenständige Schuldnerberatung in der klinischen Sozialarbeit liefern können. Neben der ökonomischen bildet damit die sozialarbeitswissenschaftliche Sichtweise einen we-

sentlichen Beitrag zur Analyse des Nutzens der Beratungsansätze. Die Bereitschaft zur Übernahme der/Beteiligung an der Finanzierung eines derartigen Angebotes hängt somit einerseits auch von der Kosten-/Nutzenrelation ab, andererseits resultiert daraus auch ein nicht zu vernachlässigender Qualitätsseffekt.

Die Erhebung der notwendigen Informationen und Daten erfolgt einerseits mittels leitfaden gestützter Experteninterviews, andererseits werden in beiden beteiligten Kliniken alle Beratungsfälle des Jahres 2005 ausführlich hinsichtlich soziodemografischer Angaben der Klienten, der Verschuldungsgeschichte; des Beratungsverlaufs, -inhalts und -ergebnis und der Entschuldungssituation dokumentiert. Die erforderlichen Informationen zu dem eingesetzten Ressourcenverbrauch werden direkt von den beteiligten Kliniken zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus werden die verwendeten Beratungsansätze (Methodik) dokumentiert und „best-practice-Modelle“ herausgearbeitet.

Die Studierenden der Diplomstudiengänge Pflege und Gesundheit (Fakultät Soziale Arbeit&Pflege sowie Fakultät Life Science) der HAW Hamburg sind im Rahmen des Lehrangebotes „Wirtschaftlichkeitsanalysen“ für die 7. Semester mittels eines Lehrprojektes in die Projektarbeiten eingebunden. Im WS 2006/07 und SS 2007 wird ein Fachprojekt angeboten, das insbesondere den Aspekt der Nachhaltigkeit der Schuldnerberatung zum Thema haben wird. Zudem wird zumindest eine Diplomandin sich mit einer entsprechenden Themenstellung beschäftigen.

Stand des Forschungsvorhabens

Das Forschungsvorhaben wurde im 15. März begonnen.

Weitere Bearbeitungsschritte:

Als methodische Grundlage für die Evaluation bietet sich im Rahmen der Kosten-Nutzen-Untersuchungen die Kosteneffektivitäts-Analyse an. D.h. der Nutzen wird in geleisteten Beratungsstunden, Entschuldungen, Vergleichen, persönlichen Insolvenzanträgen etc. gemessen, alle weiteren Nutzenkomponenten bleiben in diesem Bearbeitungsschritt zunächst außer Ansatz. In diesem Kontext ist auch das jeweilige Beratungskonzept im Gesamtkonzept zu berücksichtigen.

Hinsichtlich der Analyse der Nachhaltigkeit der Schuldnerberatung wird ab Herbst in Kooperation mit den beiden oben genannten Kliniken eine nachgehende Befragung konzipiert, die die Beratungsfälle des Jahres 2005 umfassen wird.

Für die Entwicklung eines multiperspektivischen ausdifferenzierten Untersuchungsdesigns wird ein umfassendes Nutzentableau erarbeitet..

Projektleitung/mitarbeiter

Prof. Dr. Susanne Busch

Heike Hansen (Studentin des Studiengangs Gesundheit im 7. Semester)

Kooperationspartner

Promedig Research gGmbH

Asklepios-Klinik Hamburg Nord, Asklepios-Klinik Hamburg Eilbek

Drittmittel

4 900 € Reemtsma-Stiftung

Laufzeit

März – Dezember 2006, die Vorbereitung eines Antrages für eine multidisziplinäre umfassende Kosten-Nutzen-Analyse ab Januar 2007 (mit einer vorgesehenen Laufzeit von 2 Jahren) ist integraler Bestandteil des Projektes.

Bezug zum Forschungsschwerpunkt

Ein wesentlicher Fokus des Projektes „Evaluation der Effektivität der Schuldnerberatung für psychisch kranke Patienten“ liegt auf der Untersuchung der Nutzerperspektive. In methodischer Hinsicht spielen einerseits das Evaluationsdesign, andererseits Ansatzpunkte zur Operationalisierung der Auswirkungen auf die Nutzer eine zentrale Rolle.

Kooperationen innerhalb des FSP

Klinische und sozialarbeitswissenschaftliche Expertise des Kollegen Röh insbesondere im Kontext von psychisch Erkrankten, Einbezug der methodisch-empirischen Expertise der Kollegin Strehmel.

3. Qualitätsentwicklung in Hamburger Kindertageseinrichtungen: Umsteuerung, Förderkonzepte und der Nutzen für die Kinder (Kita-QE)

Hintergründe des Forschungsvorhabens

Nach bundesweiten Initiativen, die dazu beitragen sollen, die Qualität der pädagogischen Arbeit und der frühkindlichen Bildung in Kindertageseinrichtungen zu verbessern („Nationale Qualitätsinitiative“ der Bundesregierung, Qualitätskonzepte der Wohlfahrtsverbände, Bildungsempfehlungen der Länder), gibt es in Hamburg vor allem zwei Ausgangspunkte für den Elementarbereich:

- Mit der Einführung des Kita-Gutschein Systems wurde ein Systemwechsel von einer institutionenbezogenen Förderung zu einer subjektbezogenen Förderung vollzogen. Ziele sind eine Stärkung der Nachfragerposition der Eltern auf der einen Seite und eine effizientere Nutzung der Einrichtungen bei gleichzeitiger Sicherung der Qualität der Kinderbetreuung auf der anderen Seite.
- Nachdem alle Bundesländer Bildungspläne für den Elementarbereich formuliert haben, wurden auch in Hamburg Bildungsempfehlungen für Kindertageseinrichtungen verabschiedet. Bereits im Vorfeld initiierten Träger und Verbände Bildungsprogramme in Kindertageseinrichtungen mit verschiedenen Themenschwerpunkten.

Beide Ansatzpunkte für die Qualitätsentwicklung in Hamburger Kindertageseinrichtungen – die Änderung der Finanzierungsbedingungen und die Verabschiedung von Bildungsempfehlungen - wurden in früheren Projekten der HAW aufgegriffen. Beide Projekte fokussieren auf die Effekte für die Kinder in Abhängigkeit von organisationalen Rahmenbedingungen in den Einrichtungen. Das beantragte Forschungsprojekt will beide Forschungslinien in Teilprojekten weiterführen und integrieren.

Zielsetzung und Methodik des Forschungsvorhabens

Ziel des Projektes ist es, anknüpfend an die vorausgegangenen Projekte zum Kitagutscheinssystem und zur Evaluation eines Sprachförderprogramms, Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung in Hamburger Kindertageseinrichtungen zu analysieren, wissenschaftlich zu begleiten und zu evaluieren.

Teilziele sind:

- Veränderungen in den Kindertageseinrichtungen seit Einführung des Kita-Gutschein-Systems zu analysieren und zu bewerten, insbesondere im Hinblick auf die Qualität der pädagogischen Arbeit;
- die Wirksamkeit von Förderprogrammen zu überprüfen, insbesondere im Hinblick auf die Nachhaltigkeit.
- aus verschiedenen Perspektiven förderliche und einschränkende Bedingungen in Kindertageseinrichtungen für die kindliche Entwicklung heraus zu arbeiten und Empfehlungen für die Praxis zu präzisieren und weiter zu entwickeln.

Teilprojekt A

Der Systemwechsel zum Kitagutschein wurde in einer Expertenbefragung wissenschaftlich begleitet und aus der Perspektive verschiedener Disziplinen diskutiert und bewertet. Für die Follow-up-Untersuchung stehen folgende Fragestellungen im Mittelpunkt:

- Wie haben sich die Rahmenbedingungen der pädagogischen Arbeit im weiteren Verlauf verändert? Inwieweit ist insbesondere die Kontinuität der Erzieherinnen-Kind-Bindung und von Beziehungen zu den Peers gewährleistet? Dies wird unter anderem erschlossen über Fragen nach Veränderungen im Personalbestand der Kindertageseinrichtungen und dem Ausmaß, in dem Kinder aufgrund von Änderungen in den zugestandenen Betreuungsstunden ihre Gruppen beziehungsweise die Einrichtung wechseln mussten.
- In welcher Weise haben sich die Bildungsangebote der Kindertageseinrichtungen verändert?
- Wie haben sich weitere Qualitätsmerkmale der Kita-Arbeit (Beobachtung, Elternarbeit, Teamarbeit, Supervision, Öffentlichkeitsarbeit usw.) verändert?

Teilprojekt B

Die Sprachförderung ist ein zentrales Element der Bildungsempfehlungen und ist für Kinder ausländischer Herkunft im multikulturellen Hamburg von besonderer Relevanz. Der Zweitspracherwerb bei Kindern ausländischer Herkunft in Kindertageseinrichtungen stand im Mittelpunkt eines Modellprojekts mit über 250 Kindern aus 30 Kindertageseinrichtungen der Mitgliedsorganisationen des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes in Hamburg. Erprobt wurde das Sprachförderprogramm nach Roger Loos. Dieses Projekt wurde im Auftrag des Paritätischen Hamburg e.V. durch die HAW wissenschaftlich begleitet und evaluiert. Im Sommer 2006 ist eine Follow-Up-Erhebung geplant.

Überprüft werden soll die Nachhaltigkeit der Sprachförderung in Abhängigkeit von den Ausgangsdaten, Veränderungen in der Sprachförderpraxis in den Einrichtungen und organisationalen Rahmenbedingungen. Die Nachuntersuchung umfasst die Programm- und die Kontrollgruppe und wird ergänzt durch eine Kontrollgruppe 2, die nach einem anderen Sprachförderkonzept arbeitet (Kinderwelt Hamburg e.V., dieses Sprachförderprogramm wurde mit dem Integrationspreis der Freien und Hansestadt Hamburg 2005 ausgezeichnet). Mit diesem Design können sowohl Programm- als auch Entwicklungseffekte in einer mittelfristigen Perspektive überprüft werden. Erste Ergebnisse werden im Herbst 2006 auf einer internationalen Tagung an der HAW Hamburg zur Diskussion gestellt, für die Mittel der Ditze-Stiftung bereitstehen. Zusätzliche Mittel werden vom Paritätischen Hamburg e.V. in Aussicht gestellt.

Weitere Anfragen liegen vor: Das evaluierte Sprachförderprogramm nach Roger Loos wurde unter anderem für die Gruppe der Hortkinder (sechs bis neunjährige) erprobt, obwohl es für dreijährige Kindergartenkinder entwickelt wurde. Es erwies sich erwartungsgemäß für diese Gruppe als wirkungslos. Der Hamburger Schulverein e.V. plant daher ein „Sprachcamp“ für Kinder der Primarstufe

und möchte ein für diese Altersgruppe adaptiertes Sprachförderprogramm ebenfalls von der HAW evaluieren lassen.

Für die Evaluation des Projekts „Bookstart“ der Kulturbehörde ist die HAW ebenfalls im Gespräch.

Stand des Forschungsvorhabens

Aus beiden Teilprojekten liegen Berichte und Publikationen aus der ersten Phase vor.

Ablauf s. Zeitplan.

Projektleitung/mitarbeiter

Prof. Dr. Petra Strehmel

Studentische MitarbeiterInnen: Tahereh Nourbakhsh, Ksenia Porechina, Kai Stüwe

Kooperationspartner

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Landesverband Hamburg

Paritätischer Wohlfahrtsverband Hamburg, Referat Kindertageseinrichtungen

Hamburger Schulverein e.V.

Kinderwelt Hamburg e.V.

Drittmittel

7 500,- € vom Paritätischen Hamburg, 3000,-€ beantragt bei der Behörde für Familie, Soziales und Gesundheit

10 000,- Ditze-Stiftung

10 000,- bei der Max-Träger-Stiftung

insgesamt 30.500,-

Laufzeit

Januar 2006 bis September 2007

Bezug zum Forschungsschwerpunkt

Kooperationen innerhalb des FSP die Perspektive der Kinder in den Mittelpunkt: Wie verändern sich Angebote für die Kinder durch die Umsteuerung im System? Wie sind Kontinuität und Vertrautheit in den sozialen Beziehungen der Kinder vor dem Hintergrund der veränderten Rahmenbedingungen gewährleistet? Wie nachhaltig sind Fördereffekte? Was bedeutet dies für die soziale Integration insbesondere von Kindern ausländischer Herkunft?

Insbesondere die pädagogische fachliche Perspektive findet eine Erweiterung durch die Kollegin Weber. Die Verteilungswirkungen des aktuellen Kita-Gutscheinsystems werden durch die Kollegin Busch aus ökonomischer Sicht analysiert.

4. Entwicklung von Modellen und Standards der integrativen Versorgung im Bereich der Rehabilitation von Menschen mit motorischen Störungen

Hintergrund des Forschungsvorhabens

Bei dem o.g. Forschungsschwerpunkt handelt es sich um ein aus Mitteln der Volkswagenstiftung finanziertes Vorhaben an der Fachhochschule Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven. Die Einführung eines effektiven Gesundheitsmanagements in Betrieben ist die notwendige Antwort auf eine Zunahme von chronisch-degenerativen Erkrankungen und den demographischen Wandel. Entsprechende Programme sind in weiten Teilen noch zu entwickeln, insbesondere die Beteiligung der Sozialen Arbeit ist von großer Bedeutung. Fragen nach der "Behandlungskompetenz" Sozialer Arbeit und ihrer Funktion als gesundheitsfördernde Maßnahme stehen dabei im Mittelpunkt.

Zielsetzung und Methodik des Forschungsvorhabens

Das Ziel des Forschungsschwerpunktes ist es, neue Modelle der Rehabilitation nach einem biopsychosozialen Modell von Gesundheit zu entwickeln.

Dies wird in erster Linie durch die Implementation einer betrieblichen Rehabilitation in einem Automobilwerk versucht. Der Forschungsschwerpunkt enthält einen für die Soziale Arbeit derzeit wichtigen Innovationsteil, nämlich die Klinische Sozialarbeit. Mit ihr wird versucht, Soziale Arbeit als behandelnde Tätigkeit in den Rehabilitationsprozess einzubeziehen. Die insbesondere für chronische Krankheiten bedeutsame soziale Dimension findet damit systematisch Berücksichtigung. Über die Anwendung diagnostischer Instrumente aus der Sozialen Arbeit wird ergänzend zu einer medizinischen, physiotherapeutischen und psychologischen Befunderhebung ein umfassendes Bild gewonnen, das dabei hilft, den Erfolg des Rehabilitationsprozess zu vergrößern.

Stand des Forschungsvorhabens

Das Forschungsvorhaben läuft bereits seit Oktober 2002. Nach einigen Vorstudien im klinisch-rehabilitativen Bereich erfolgt seit März 2005 eine Interventionsstudien in einem Automobilwerk. Die dort angebotene biopsychosoziale Rehabilitation wird auf verschiedenen Qualitätsebenen (Struktur-, Prozess- und Ergebnisevaluation) bewertet. Eine nachhaltige Fortführung des Rehaangebotes durch das Automobilwerk nach Beendigung der Praxisprojektphase Ende 2006 ist angestrebt und als ein Erfolgskriterium seitens des Forschungsschwerpunktes formuliert. Ein interner Zwischenbericht für den Drittmittelgeber ist erstellt, der abschließende Forschungsbericht wird Ende 2007 veröffentlicht.

Weitere Bearbeitungsschritte:

Entwicklung von Modellen und Standards einer biopsychosozialen Rehabilitation im Kontext betrieblichen Gesundheitsmanagements in einem Automobilwerk

Projektleitung/mitarbeiter

Dr. Dieter Röh (berufen seit dem 28.02.2006 auf eine Professur für Fachwissenschaft Soziale Arbeit an der HAW Hamburg, Fakultät Soziale Arbeit und Pflege, Studiendepartment Soziale Arbeit)

Prof. Dr. Ruth Hass (Sprecherin des Forschungsschwerpunktes an der Fachhochschule Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven)

Prof. Dr. Harro Ohlenburg (Fachhochschule Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven)

Kooperationspartner

Fachhochschule Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven/Emden.

Drittmittel

750.000€ aus dem niedersächsischen Vorab der Volkswagenstiftung

Laufzeit

Oktober 2002 – Dezember 2007

Bezug zum Forschungsschwerpunkt

Fragen des notwendigen Gesundheitsmanagements in Betrieben werden zunehmend mit Qualitätsentwicklungsaufgaben verknüpft, die weit über das bisher bekannte Ausmaß an Prävention und Gesundheitsförderung, z.B. durch Rückenschulen oder Ergonomie am Arbeitsplatz, hinausgehen. Rehabilitative Angebote ergänzen dabei die bisherigen Bemühungen, um insbesondere dem demographischen Wandel und der Zunahme von arbeitsbedingten Krankheiten vorzubeugen.

Die Effekte für die NutzerInnen, hier die MitarbeiterInnen des Automobilwerkes, sind dabei unter qualitativen (gesundheitsbezogene Lebensqualität) wie quantitativen (Fehlzeiten, Arbeitsunfähigkeit) zu bewerten und als Informationen in den Prozess einzuspeisen.

Kooperationen innerhalb des FSP

Mit gesundheitswissenschaftlichen Fragestellungen, insbesondere auch im Hinblick auf Fragen der Gesundheitsförderung sind die Kolleginnen aus dem Studiendepartment Pflege und Management in unterschiedlichen Anwendungsbereichen im Rahmen der Lehre und Fachprojekten kontinuierlich befasst, so dass hier insbesondere auch der fachwissenschaftliche Diskurs im Mittelpunkt stehen wird. Insbesondere die arbeitspsychologische Ausrichtung der Kollegin Prof. Strehmel sowie die gesundheitswissenschaftliche Erfahrung von Prof. Weber ergeben eine gute Grundlage für den fachbezogenen Austausch.